

Der Zement wirkt wie Stoff

Aufs Material kommt es an: Reiner Seliger zeigt seine Objekte in der Heidelberger galerie p13

Von Heide Seele

Man fühlt sich wie in einem lichten Zaubrwald. Die Skulpturen wurden mit Geduld und einem ausgeprägten Gespür für Proportionen konzipiert. Reiner Seliger ist zum zweiten Mal in Kristina Hoges Galerie p 13 zu Gast und überrascht erneut mit der Delikatesse seiner Arbeiten, die sich von allen Seiten betrachten lassen. Hinzu kommen Objekte an der Wand, deren Bezug zu den Säulen, Kugeln, Spindeln und Kegeln im Raum unübersehbar ist.

Reiner Seliger, Jahrgang 1943, studierte an der Folkwangschule Essen und lebt heute in Freiburg und Castello di Montefioralle in Italien. Er zerbricht seinen jeweiligen Werkstoff erst, bevor er ihn für seine künstlerischen Zwecke nutzt. Zum Einsatz von Terracottaziegeln, deren warmer Branton so anziehend wirkt, inspirierte ihn wohl das Ambiente seines Hauses in der Toskana. Die von ihm gebauten Türme aus kleinen Ziegelstücken wirken fragil wie auch kompakt, und die Kegel lassen Assoziationen zu Stacheln oder Pinienzapfen aufkommen. Die Materialität ist dem Bildhauer und Plastiker wichtig und die naturhaft-archaische Anmutung seiner Objekte kaum zu ignorieren.



Säule, Kugel, Zapfen: Arbeiten von Reiner Seliger in der galerie p13. Foto: F. Hentschel

Reiner Seliger vermag einen Raum zu strukturieren. In der galerie p13 wird wieder der kleine Lichthof miteinbezogen, in dem ebenfalls einige Objekte in Dialog treten, unterschiedlich in Form

und Gestaltung, aber geeint durch die Ästhetik des Materials. Neben seinem zer Schlagenen Backstein setzt er auch Glas- und Marmorbruch ein und neuerdings Heidelberger Zement. Das kristallin schimmernde Glas erscheint gesplittert wie auf einer Gletscherwand. Faszinierend auch die spitzig in den Raum strebenden Scherben in einer Wandarbeit. Zement tritt in einem Wandrelief mit unzähligen kleinen Steinen auf und breitet sich in zwei weiteren Arbeiten als Mörtel über Drahtgeflechten aus. Auf den ersten Blick glaubt man hier, lichte Textilobjekte vor sich zu haben.

Die Nähe von Seligers Arbeiten zur Architektur ist ebenfalls hervorzuheben. Seine gebauten Körper sind innen hohl, aus unzähligen kleinen Partikeln zusammengesetzt und haben nicht viel Gewicht, abgesehen von der weißen Marmorkugel, die – wie auch die Kegel aus Backstein oder die Türme aus Glas- oder Terracottastückchen – aus puzzleartigen Schichtungen besteht. Kleine Spalten gestatten Durchblicke. Variantenreich sind diese Objekte, sie verraten auch viel Experimentierlust.

Info: Die Ausstellung in der Heidelberger Pfaffengasse 13 läuft bis zum 3. September.